



IV. Kapitel.

Was der Kaplan auf der Burg und draußen trieb.

Herr Ritter," sprach der Kaplan anderen Tages, „würdet Ihr es nicht für angemessen halten, wenn Ihr um Eurer glücklichen Heimkehr willen einen Dankgottesdienst hieltet, an dem auch das Burggesinde und die Knappen teilnehmen könnten? Das würde sich geziemen und einen würdigen Abschluß bilden des Gott wohlgefälligen und rühmlichen Unternehmens.“

„Ruhm ist mir auf der Fahrt und nachher wenig geworden," entgegnete der Ritter, „indessen wie Ihr meint; laßt uns den Gottesdienst halten.“

Und so wurde es; anderen Tages trat der Ritter mit Frau und Kindern in die geschmückte Burgkapelle ein und nahm die ihnen gebührenden Ehrensitze ein; ihnen folgten alle Reisige, welche den Kreuzzug mitgemacht hatten, als erster Konrad, ferner alle Dienstleute der Burg, und endlich durften noch aus dem Dorfe Hastenbeck, das unmittelbar an der Burg lag, sowie aus andern naheliegenden Dörfern Leute Zutritt finden, unter denen sich auch Konrads Schwester Grete befand.

Als Alle versammelt waren, wurden die Türen geschlossen, und nun begann der Kaplan seine Rede; er predigte davon, wie unwürdig es sei, daß das heilige Land Palästina, in welchem unser Heiland gelebt, gelehrt